

Schlimmste Angriffe der burmesischen Armee im Osten Myanmars seit Jahrzehnten

von JERRY HARMER Associated Press

15 March 2022, 09:44

BANGKOK -- Während Russlands Krieg in der Ukraine die weltweite Aufmerksamkeit beherrscht, greift Myanmars Militär Zivilisten in Luft- und Bodenangriffen in einem Ausmaß an, wie es das Land seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr erlebt hat, so ein langjähriger Hilfsarbeiter, der fast drei Monate in einer Kampfzone in dem südostasiatischen Land verbracht hat.

David Eubank, Direktor der Free Burma Rangers, einer humanitären Hilfsorganisation, berichtete der Associated Press, dass die Jets und Hubschrauber des Militärs häufig die Gebiete im Osten Myanmars angreifen, in denen er und seine freiwilligen Helfer tätig sind, um Zivilisten, die in den Konflikt geraten sind, medizinische Hilfe und Nahrungsmittel zu bringen.

Die Bodentruppen feuern auch Artillerie ab - wahllos, sagte er - und treiben damit Tausende aus ihren Häusern.

Die von den Mitgliedern seiner Gruppe gedrehten Videos zeigen seltene Bilder von wiederholten Luftangriffen durch myanmarische Militärflugzeuge im Bundesstaat Kayah, der auch als Karenni-Staat bekannt ist, und bei denen zahlreiche Zivilisten ums Leben kamen.

Ein Analyst der in New York ansässigen Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch bezeichnete die Luftangriffe als "Kriegsverbrechen".

Myanmars Militär hat im vergangenen Jahr die Macht ergriffen und die demokratisch gewählte Regierung von Aung San Suu Kyi gestürzt. Nachdem die Sicherheitskräfte gewaltsam gegen große, friedliche Straßendemonstrationen, die sich gegen die Machtübernahme richteten, vorgegangen waren, bildeten Tausende von einfachen Menschen Milizen, die so genannten Volksverteidigungskräfte, um sich zu wehren.

Viele von ihnen sind lose mit etablierten bewaffneten Gruppen ethnischer Minderheiten - wie den Karenni, den Karen und den Kachin - verbündet, die seit mehr als einem halben Jahrhundert gegen die Zentralregierung kämpfen und eine größere Autonomie in den Grenzregionen anstreben.

Trotz überwältigender zahlenmäßiger und waffentechnischer Überlegenheit ist es dem Militär nicht gelungen, diese Widerstandsbewegung an der Basis zu zerschlagen. Die Armee hat nun ihre Angriffe verstärkt und nutzt dabei die trockenen sommerlichen Bedingungen aus.

Eubank beschrieb die Kämpfe, die er gesehen hatte, als die wahrscheinlich schlimmsten in Myanmar seit dem Zweiten Weltkrieg, als das Land noch eine britische Kolonie namens Birma war und weitgehend von den Japanern besetzt wurde.

Im Kachin-Staat im Norden Myanmars gibt es seit einigen Jahren ernsthafte, aber sporadische Kämpfe, sagte er, "aber was ich in Karenni gesehen habe, hatte ich in Burma noch nie gesehen".

"Luftangriffe, nicht ein oder zwei am Tag wie im Karen-Staat, sondern zwei MiGs hintereinander, diese Yak-Kämpfer, einer nach dem anderen", sagte Eubank. "Hind-Hubschrauber, diese russischen Flugzeuge, und dann kamen Hunderte von 120mm-Mörsergranaten. Einfach bumm, bumm, bumm, bumm."

Russland ist einer der wichtigsten Waffenlieferanten für das Militär Myanmars und hält die Lieferungen aufrecht, obwohl viele andere Länder seit der Machtübernahme durch die Armee ein Embargo aufrechterhalten haben, um den Frieden und die Rückkehr zu einer demokratischen Regierung zu fördern.

Eubank weiß, wovon er spricht. Er war Offizier der U.S. Army Special Forces und der Ranger, bevor er 1997 zusammen mit einigen Anführern ethnischer Minderheiten aus Myanmar die glaubensbasierten Free Burma Rangers gründete. Zwei ihrer Mitglieder sind seit Ende Februar im Bundesstaat Kayah getötet worden: einer bei einem Luftangriff, der andere bei einem Mörserbeschuss.

Von der Gruppe aufgenommene Drohnenaufnahmen zeigen die Auswirkungen der Armeeoffensive auf die Siedlungen der Karenni, mit brennenden Gebäuden und dichtem Rauch am Himmel. In einem Bericht der staatlichen Zeitung Myanma Alinn Daily vom 24. Februar gab das Militär zu, Luftangriffe und schwere Artillerie eingesetzt zu haben, um "terroristische Gruppen" in der Nähe der Hauptstadt Loikaw zu vertreiben.

Die Zahl der Opfer steigt, und die Menschen müssen um ihr Leben kämpfen, indem sie sich in krude, unterirdische, mit Bambus gedeckte Unterstände kauern. Bei einem nächtlichen Luftangriff am 23. Februar, der nordwestlich von Loikaw stattfand, wurden zwei Dorfbewohner getötet, drei verwundet und mehrere Gebäude zerstört.

"Dies sind Kriegsverbrechen", sagte Manny Maung, der Myanmar-Forscher von Human Rights Watch, gegenüber AP. "Diese Angriffe des Militärs auf Zivilisten, zivile Gebäude, die Tötung von Zivilisten, öffentliche Gebäude wie religiöse Gebäude, ja, sie sind nicht weniger als Kriegsverbrechen, die gerade in diesem Gebiet geschehen, und zwar deshalb, weil sie wahllos auf Zivilisten zielen."

Außer in Kayah greift das Militär derzeit auch in Sagaing im oberen Zentrum Myanmars hart durch, brennt Dörfer nieder und liefert sich heftige Gefechte mit schlecht bewaffneten Milizeinheiten.

Nach Angaben des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen sind in der letzten Februarwoche landesweit 52.000 Menschen aus ihren Häusern geflohen. Die Gesamtzahl der Binnenvertriebenen seit der Machtübernahme durch das Militär wird auf etwas mehr als eine halbe Million geschätzt. Die Zahl der Opfer ist angesichts der von der Regierung kontrollierten Informationen und der Abgelegenheit der Kriegsgebiete unklar.

Nach Angaben der Assistance Association for Political Prisoners, einer Interessengruppe, die Verhaftungen und Todesfälle überwacht, wurden seit der Machtübernahme durch die Armee im Februar letzten Jahres mehr als 1.670 Zivilisten von den Sicherheitskräften getötet. Die Zahlen beziehen sich jedoch hauptsächlich auf die Städte Myanmars und enthalten im Allgemeinen keine Opfer von Kämpfen auf dem Lande.

"Mitten in all dem haben wir die Ukraine, die eine Tragödie ist, und ich bin wirklich dankbar für die Hilfe, die die Welt für die Ukraine geleistet hat", sagte Eubank. "Aber die Menschen in Karenni fragen mich: 'Zählen wir nicht? Und natürlich brauchen die Menschen in der Ukraine Hilfe. Aber wir brauchen sie auch. Und warum? Warum hilft uns niemand?'"

Bericht von KnHRG-Direktor Banyar: Militär begeht Völkermord im Staat Karenni

Die Karenni Human Rights Group (KnHRG) sagte, die Militärjunta habe Völkermord begangen, indem sie die vom Konflikt betroffene Zivilbevölkerung daran hinderte, Lebensmittelrationen zu erhalten und ihre Häuser in Brand setzte. KnHRG-Direktor Banyar sagte, dass sie während der Angriffe ihre Häuser zerstören, so dass sie nichts haben, wohin sie zurückkehren können, und Landminen um ihre Dörfer legen, so dass sie getötet werden, wenn sie versuchen zurückzukehren.

Seit Beginn des Konflikts im vergangenen Mai hat das Regime Widerstandskämpfer und Dorfbewohner zunehmend mit Artillerie, Mehrfachraketen, Kampffjets, Panzern und gepanzerten Fahrzeugen angegriffen, wobei die Angriffe im letzten Monat eskalierten. Den Dorfbewohnern, die bereits mehrfach fliehen mussten, gehen die Orte aus, an denen sie sich vor dem Regime verstecken können, und sie haben in der heißen Jahreszeit mit Wasserknappheit und Nahrungsmittelknappheit zu kämpfen.

Nach Angaben der zivilen Gruppe Progressive Karenni People's Force (PKPF) wurden seit dem Putsch vor über einem Jahr im Kayahstaat 649 Häuser sowie 10 Kirchen und andere religiöse Gebäude zerstört.

Nach Angaben des Karenni Civil Society Network wurden seit dem 1. März 177.115 Menschen durch die Gewalt in Karenni und den südlichen Shan-Staaten vertrieben, 212 Menschen wurden getötet.